

C

Castellio (Chasteillon, -tillon, Chatillon, Châ-), **Sebastian** (Sébastien), * 1515 St. Martin du Fresne (Hz.tum Savoyen), † 29. 12. 1563 Basel

Dichter, Philosoph, Griechischprofessor

I. Vita

Der Vater Claude Chasteillon war Bauer, der Name der Mutter ist unbekannt; drei Brüder wandten sich der Reformation zu. Während des Studiums am Collège de la Trinité in Lyon (1535–1540) erschienen unter dem Namen *Castalio* C.s erste lat. Verse. Warum C. im Mai 1540 nach Straßburg reiste und bis Juni 1541 Calvins Hausgenosse wurde, ist unbekannt. Wegen Differenzen mit dem Genfer Rat in der Frage der Kirchenordnung war Calvin aus Genf geschieden, hatte dank der Initiative Martin Bucers im Sept. 1538 die Leitung der frz. Flüchtlingsgemeinde in Straßburg übernommen und lehrte am neu eröffneten *Gymnasium illustre* Theologie. Aus C.s Verteidigung gegen die Angriffe Calvins und Bezas *Defensio ad authorem libri, cui titulus est Calumniae Nebulonis* (1558, gedruckt Gouda 1612) erfährt man Details über das Straßburger Zusammenleben mit Calvin. Im Juli 1540 pflegte C. in Straßburg einen kranken Diener Calvins, als dieser am Religionsgespräch zu Hagenau teilnahm. Als im Frühjahr 1541 die Pest ausbrach, betreute C. wiederum Schüler Calvins und dessen Bruder Antoine, während Calvin den Reichstag in Regensburg besuchte. Noch bevor Calvin dem Wunsch des Genfer Magistrats nach einer erneuten Reformation folgte und 1541 nach Genf zurückkehrte, setzte der Genfer Rat, einem Vorschlag Guillaume Farel's

folgend, C. als Rektor der dortigen Lateinschule, des Collège de Rive, ein.

Im Dez. 1543 verweigerte die Genfer *Compagnie des Pasteurs* C. die Ordination und sah sich nach einen Nachfolger für das Rektorat um, weil Calvin mit C.s literaler Deutung des Hohenlieds als weltlicher Liebesdichtung und der Höllenfahrt Christi als Phantasmagorie nicht einverstanden war. Im Entlassungszeugnis Calvins vom Jan. 1544 wird zwar C.s Pflichterfüllung gelobt, aber die Verweigerung der Ordination mit den exegetischen Differenzen begründet (Opera Calvini, Bd. 11, 674–676; Bd. 21, 328 f.). Am 30. 5. 1544 ging C. vor der *Compagnie des Pasteurs* zur Konfrontation über, indem er ihnen, nach Calvins Zeugnis, vorwarf, egoistisch, hochmütig und selbstgerecht zu sein, Unschuldige zu verfolgen und ihr Amt (im Gegensatz zum Seelsorger-Ideal in 2Kor 6) zu missbrauchen (Opera Calvini Bd. 11, 719–722; Bd. 21, 336). Am 12. 6. 1544 wurde er aus dem Schulamt entlassen.

In Basel fand er beim Drucker Johannes Oporin Anfang 1545 als Korrektor eine Anstellung und lernte wahrscheinlich die von diesem 1544–47 verlegten Schriften Guillaume Postels (1510–1569) kennen, die zur kirchlichen Einigung aufriefen. Dort befreundete er sich mit ital. und frz. Glaubensflüchtlingsen, u. a. Celio Secundo Curione (1503–1569), der an der Basler Artistenfakultät Rhetorik lehrte, und verkehrte seit 1550 heimlich mit dem ndl. Täuferpropheten David Joris (1501–1556), der unter falschem Namen in Binningen in der Nähe von Basel lebte. Als dessen Leichnam 1559 zur Abschreckung der Basler Gläubigen exhumiert und verbrannt wurde, war C. wahrscheinlich mit Felix → Platter zugegen. Eine vom Ma-

gistrat verlangte schriftliche Distanzierung von Joris' Irrlehren von der Hand C.s ist mit Datum vom 27.4.1559 in der UB Basel überliefert. Bonifacius Amerbach (1495–1562) engagierte C. seit 1546/47 als Hauslehrer seines Sohnes Basilius (1535–1591). Mit ihm und dem Vater blieb C. bis 1560 in Kontakt. Eine Kurzfassung von Johannes Brenz' *Catechismus pia et utili explicatione illustratus*, die 1551 im Druck erschien, an der aber Brenz schon im Herbst 1548 während seines Basler Refugiums (1.10.1548–1.1.1549) gearbeitet hatte, ist als (undatiertes) Manuskript von Basilius überliefert und wurde ihm wahrscheinlich von C. diktiert. Der Amerbach-Briefwechsel wirft Licht auf den Freundeskreis C.s in der Basler Univ. und im städtischen Magistrat.

Seiner lat. Bibelübers., der Frucht langjähriger philol. Arbeit, verdankte C. seine Berufung als Griechischprofessor an die Basler Artistenfakultät im Mai 1553, wo er am 1. Aug. zum Magister promoviert wurde. Seine Thesen zu diesem Anlass behandelten ein Problem der Ethik: ob ein und dieselbe Handlung je nach der Gesinnung, mit der sie ausgeführt wurde, einmal als gut, ein anderes mal als schlecht bewertet werden könne.

Eine erste Anklage wegen Häresie, durch den Basler Theologieprofessor Martin Borrhaus (1499–1564) provoziert, endete am 5. Nov. mit der Rehabilitierung C.s im Namen des Basler Rates und der Universität. Im Nov. 1563 wurde C. auf Initiative Adam von → Bodensteins vor dem Basler Rat der Häresie und Verführung der Jugend angeklagt – diese Vorwürfe hatte Theodor Beza wiederholt geäußert. C. wies sie in seiner lat. Verteidigung (datiert 24. 11. 1563) zurück und forderte Beza auf, ihm mit seinen Beschuldigungen vor dem Rat gegenüberzutreten. Zum Verhängnis wurde C. damals seine Zusammenarbeit mit Bernardino Ochino (1487–1565), dem ehemaligen Kapuzinerprior aus Siena, der seit 1554, nach Heinrich → Bullingers Wunsch, in Zürich die Locarnesergemeinde leitete. Bodenstein identifizierte C. als Übersetzer der *Dialogi triginta* Ochinos, die 1562 von Pietro

Perna (1522–1582) in Basel gedruckt und unerlaubt nach Zürich ausgeliefert wurden. Als bekannt wurde, dass der 21. Dialog Argumente für die Polygamie enthielt, wurde Ochino vom Zürcher Magistrat verhört und ausgewiesen, Perna gefangen genommen und das Buch konfisziert. Der Tod hinderte C. daran, sich vor dem Basler Rat zu rechtfertigen.

In seinem Testament (1560) empfahl C. seinen Kindern, die dt. Sprache und ein Handwerk zu lernen. C. hatte mit seiner ersten Frau Huguine Paquelon († Jan. 1550) drei Kinder (Susanna, Debora, Nathanael), mit seiner zweiten, Maria, sechs (Anna, Barbara, Sara, Bonifaz, Thomas und Friedrich). Der jüngste Sohn Frédéric (1562–1613) erwarb 1588 mit Unterstützung von Basilius Amerbach den Magistergrad in Basel, wurde 1589 ordiniert und hielt als Professor für Rhetorik in Basel die Erinnerung an seinen Vater wach.

II. Werk

1543 erschienen in Genf die ersten drei Teile der *Dialogi sacri*, einer szenischen Fassung bibl. Geschichten aus dem AT für den elementaren Lateinunterricht. 1545 ergänzte C. sie durch Dialoge über das Leben Jesu und das Wirken des Paulus nach der Apostelgeschichte. Nur bibl. Personen, gelegentlich auch Tiere – z. B. die Schlange (1Mos 3,1–4) und Bileams Eselin (4Mos 22,28–30) – sind Dialogpartner. In den Sentenzen und Randargumenten, die in Editionen der *Dialogi sacri* seit 1562 stehen, kommt C.s Auffassung zum Ausdruck, dass die wenigen wahren Frommen meistens verkannt würden und Verfolgung leiden müssten. C.s Ziel, die Anfangsgründe des Lat. mit einer Einführung in die bibl. Geschichten zu verbinden, sicherte den *Dialogi sacri* einen länger dauernden Erfolg als Schulbuch als den bewusst zeitkritischen *Colloquia familiaria* des Erasmus. Sie blieben sowohl in prot. als auch in kath. Schulen bis ins 18. Jh. im Gebrauch.

Seit 1542 beschäftigte sich C. mit der frz. Übers. der Bibel, seit 1546 arbeitete er an einer lat. Neuübers., die sich 1546/47

in Paraphrasen der Psalmen und auszugsweise aus dem Pentateuch niederschlug. Dem *Moses Latinus* und einer Slg. von Gebeten des Moses in lat. Übers. ließ C. einen Auszug aus Flavius Josephus, *Mosis institutio reipublicae graeco-latina*, folgen (Basel 1546). Hier dokumentiert sich erstmals C.s Interesse an bibl. Geschichte aus hist.-komparatistischer Sicht. Josephus' *Antiquitates Judaicae* dienten ihm auch in der lat. und frz. Bibelübers. (1551/55) zur Überbrückung der Lücke in der Geschichte des jüdischen Volks, die in der Bibel zwischen den Büchern Esra und Nehemia (ca. 435 v. Chr.) und den Makkabäerbüchern (ca. 150 v. Chr.) klafft. C.s lat. Bibelübers. (1551) rief wegen seines literarischen Anspruchs, das Hebr. bzw. Griech. in der Diktion Ciceros und Ovids wiederzugeben, bei Philologen vielfach Bewunderung hervor (s. GUGGISBERG 1956, 25–29, 114–123). C. erntete aber wegen der Einführung ‚heidnischer‘ Ausdrücke für Gott (*Jova*), Hl. Geist (*flamen*), Engel (*genius*), Prophet (*vates*), für ‚taufen‘ (*abluere* und *lavare* statt *baptizari*), für ‚Kirche‘ (*reipublica*), für ‚Synagoge‘ (*collegium*) und wegen der Ergänzung des bibl. Kanons durch Beigabe von Texten aus den Apokryphen und aus Josephus' jüdischer Geschichte auch Kritik von Beza und römischen Katholiken (ebd., 35–38). Da C. in den *Annotationes* zum 9. Kapitel des Römerbriefs Calvins Prädestinationslehre angriff, verlangte Beza, dass die Erstausg. eingestampft werde; spätere Drucke von C.s Bibelübers. erschienen ohne diese umstrittene Auslegung. Gleichwohl wurde C.s Latinisierung wegen ihrer ciceronischen Eleganz bis ins 18. Jh. vielfach gerühmt. In der auf Febr. 1551 datierten Widmung an Kg. Edward VI. von England, das C. als Refugium der aus religiösen Gründen Verfolgten preist, taucht erstmals die Forderung nach Duldung in Glaubensstreitigkeiten auf (*ne iam damnemus alius alium*), zu deren Anwalt sich C. unter dem Schock der Hinrichtung des spanischen Arztes und Antitrinitariers Michel Servet am 27.10. 1553 bis zu seinem Lebensende machen sollte.

C.s frz. Bibelübers. erschien im März 1555 bei Johann Herwagen in Basel, mit einer Widmung an Heinrich II., in der C. Calvin beschuldigte, sich zum Richter über alle christlichen *sectae* (C.s Bezeichnung für Kirchen) zu erheben. Diese frz. Bibel (die dritte Übers. der Renaissance nach Jacques Lefèvre d'Étaples 1530 und Pierre Robert Olivétan 1535) wurde aber im Unterschied zur lat. Biblia nie nachgedruckt. C.s Ziel war, nicht-gelehrten Lesern in einer dem Alltag nahen Sprache ohne Fachtermini die bibl. Geschichten nahezubringen. Dialektismen, familiäre Ausdrücke der Alltagssprache, Neologismen aus neuen Composita und Begriffe aus der (wein)bäuerlichen Lebenswelt machen die Besonderheit dieser frz. Bibel aus. Seine Überzeugung, dass das Hohelied die Liebe zwischen Salomon und Sulamith, der Tochter des Pharao, besingt, kommt nur in der dramaturgischen Anordnung und in der teilweise erotischen Sprache zum Ausdruck, bleibt jedoch unkommentiert. Die Kanonizität des Hohenlieds stellte C. nicht in Frage.

Als Kämpfer für die Gleichberechtigung verschiedener christlicher Glaubensgemeinschaften in einem Staat tritt C. in der anonym und ohne Angabe des Druckorts erschienenen Abhandlung *De haereticis an sint persequendi* auf, deretwegen er zu Lebzeiten angefeindet, aber später berühmt wurde. Fünf Monate nach Servets Hinrichtung, im März 1554, erschien diese Kompilation mehrerer patristischer, v.a. aber zeitgenössischer Zeugnisse gegen die Ketzertötung, getarnt mit der Ortsangabe ‚Magdeburg‘, bei Oporin; im gleichen Jahr erschienen, mit geringfügigen Varianten bei der Wahl der Quellen, eine frz. (mit der vorgetäuschten Angabe ‚Rouen 1554‘ und einer zusätzlichen Widmung an Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel) und, ebenfalls anonym bei Oporin, eine dt. Übers. C. relativiert (unter den Pseudonymen *Martin Bellius*, *Georg Kleinberg* und *Basilius Montfort*) den Ketzerbegriff: Die als Häretiker verurteilt würden, seien keine Gotteslästerer, sondern Leute, die Gott verehren, der Schrift glauben, aber diese anders verstehen als ihre Ankläger. Niemand sei als

haereticus und *blasphemator* zu diffamieren, der nur in Lehrfragen von einer akzeptierten Meinung abweiche. Allein Gott stehe zu, über den Glauben eines Menschen zu richten, gemäß Mt 13,24–30. In der Tradition der ital. und frz. Anhänger des Erasmus forderte C. nicht Toleranz, sondern verpflichtete Christen auf die sozialen Tugenden der Liebe, Sanftmut und Friedfertigkeit als Voraussetzungen für die Duldung Andersgläubiger. C. beginnt die Reihe der Zeugnisse namhafter Gelehrter mit einem Exzerpt aus Luthers (in der frz. Übers. eines *Artius Catharius*) Schrift *Von weltlicher Obrigkeit*; es folgen Auszüge aus Brenz, Erasmus, Sebastian → Franck und, zwischen Laktanz und Otto Brunfels (1488–1534) eingebettet, aus Calvins Widmung seines Komm.s zur Apg an Kg. Christian III. von Dänemark (1552). Indizien sprechen dafür, dass die im Dez. hsl. verbreitete *Historia de morte Serveti* ebenfalls von C. stammt. Beza und Calvin verbreiteten von Anfang an den Verdacht, *De haereticis* sei in Basel gedruckt worden und C. habe die pseudonymen Texte verfasst. In den Folgejahren versuchte Beza mit Erfolg, C. an weiteren Publikationen zur Ketzertötung und zu Calvins Prädestinationslehre zu hindern. Calvin und Beza verleumdeten ihn als Holzdieb und *instrumentum Satanae* und verdächtigten ihn, weiterhin anonym publizistisch gegen die Genfer Theologen zu agitieren. Nur hsl. überliefert ist C.s lat. Antwort auf Bezas Widerlegung der *De haereticis*-Anthologie, *De haereticis a civili magistratu non puniendis*; sie entstand im Winter 1554/55. Die ausführlichere frz. Fassung *De l'impunité des hérétiques* (beide gedruckt Genf 1971) stammt wahrscheinlich ebenfalls von C. Seine Antwort auf Bezas und Calvins Vorwürfe und auf deren Rechtfertigung der Hinrichtung Servets (*Defensio Orthodoxae Fidei contra Errores Michaelis Serveti*) wurde erstmals 1612 in Gouda als Appendix zu *Contra Libellum Calvini* gedruckt. C.s an Martin Borrhaus gerichtete Erklärung zur Prädestinationslehre Calvins wurde, vielleicht durch Vermittlung Postels, anonym in Paris 1560 gedruckt und dieser Druck von Calvin prompt C. zuge-

schrieben (GILLY 1985, 49; SÉCRET 1998, 175). Melanchthon erklärte C. in einem Brief am 1. 11. 1557 sein Mitgefühl, ergriff im Streit C.s mit den Genfern aber vorsichtig Partei für diese, was C. nachhaltig verstimmete.

Im *Conseil à la France désolée* (anonym 1562 erschienen) reagierte C. mit einem ‚pazifistischen und ökumenischen Manifest‘ (VALKHOFF 1967 [A], 10) auf das Toleranzedikt des Pariser Kanzlers Michel de l'Hôpital (15. 1. 1562) und das Massaker von Vassy (1. 3. 1562). Den Bürgerkrieg führt C. auf den von beiden Religionsparteien praktizierten Gewissenszwang (*contrainte de consciences*) zurück, verurteilt die Gewaltausübung von Katholiken und Protestanten gleichermaßen und empfiehlt ihre friedliche Koexistenz und gegenseitige Achtung als einzigen Weg zur nationalen Einigung. In die gleiche Richtung geht die *Exhortation aux Princes et Seigneurs du conseil privé du Roy* (1561) von einem der ersten ‚Politiques‘ aus dem Pariser Parlament, Etienne Pasquier (1529–1615), die im *Conseil à la France désolée* zitiert und 1561 von C. ins Lat. übersetzt wurde.

Von Ochino übersetzte C. drei Werke aus dem Ital., 1545 den Römerbriefkommentar, 1558 die *Labyrinthi*, philos. Dilemmata gegen die Willensfreiheit, die mit C.s eigener, erasmianisch geprägten Auffassung im Widerspruch standen, und (von Martin Ruarus jedoch bezweifelt; s. QR) 1563 die *Dialogi triginta*, deren Publikation in Basel die Häresieanklage gegen C. veranlasst hat.

1578 brachte Fausto Sozzini, der Neffe Lelio Sozzinis, den Bullinger in Zürich protegiert hatte, bei Perna in Basel, mit falschem Druckernamen und fingiertem Verlagsort, zusammen mit zwei Verteidigungsschriften von 1557/58, die Summe von C.s philos.-theol. Denken heraus. Diese *Dialogi quatuor* entstanden 1558 und zum Teil schon früher, wurden aber nicht mehr vollendet. Sozzinis Edition ist eine kürzende Überarbeitung der in Basel erhaltenen hsl. Vorlage, die von Silvestro Tegli stammt, der, mit Giovanni Bernardino Bonifacio und Fausto Sozzini, zum Basler Freundeskreis C.s und Curiones gehörte.

Mit Beispielen aus dem Alltagsleben, in luzider Argumentation und schnörkellosem Stil widerlegt C. die Genfer Theorie der Prädestination und trägt dagegen seine erasmianische Lesart von Röm 9 vor, verteidigt mit weitgehend traditionellen Argumenten die Willensfreiheit und verurteilt erneut die Verfolgung Andersgläubiger. Obwohl die *Dialogi quatuor* zweimal nachgedruckt wurden (Gouda 1612; Ffm. 1696) und in späteren Auseinandersetzungen über das Erbe der Lehre Calvins ihren Wert behielten, fehlt bis heute eine hist.-krit. Ausg.

Die Uneinigkeit der christlichen *sectae*, die sich über den wahren Sinn der Hl. Schrift stritten und aus ihr jeweils die Zeugnisse anführten, die für ihre besondere Lehre zu sprechen schienen, veranlasste C. im letzten Lebensjahr zu seiner umfangreichsten Schrift, *De arte dubitandi*, einer Hermeneutik, deren Ms. der Bibelphilologe Johann Jakob Wettstein 1730 von Basel nach Rotterdam mitnahm und in einer Vorlesung 1744 (QR) in Amsterdam zitatzweise vorstellte (vollständiger Erstdruck 1981). Aus der Debatte um die Verfolgung der Häretiker seit 1554 entwickelte C. sein Projekt einer rationalistischen Hermeneutik mit einer Erörterung, wie Wissen und Nichtwissen, Wissen und Glaube, Glaube und Zweifel voneinander abzugrenzen seien. Demnach argumentierten Jesus, seine Jünger und die bibl. Schriftsteller mit der gesunden Vernunft und aufgrund der zweiwertigen Logik, die auch die Richtschnur für die Interpretation abgebe. Von der Alltagserfahrung ausgehend, lehnte C. z. B. die Lehre von der Ubiquität Christi ab und brachte seine Skepsis gegenüber dem Dogma der Trinität, die unter ital. Glaubensflüchtlingen verbreitet war, auf den Begriff. Falsche Lehren, etwa die Behauptung des unfreien Willens, der vorzeitlichen doppelten Prädestination und der Ketzerverfolgung, kämen vom blinden, vernunftwidrigen Glauben und Missbrauch der Vernunft, denn der rechte Vernunftgebrauch gerate nie mit dem, was gut und natürlich ist, in Widerspruch. Nach C. ist die Vernunft durch den Sündenfall unbeschädigt geblieben.

NACHWIRKUNG: Perna druckte das NT aus C.s lat. *Biblia* 1572 mit einem (lobenden) Vorwort nach und gab ein Jahr später seiner Neuaufl. der *Biblia latina* ein Faszikel mit Würdigungen namhafter Gelehrter bei. Im elisabethanischen England geriet C. mit seiner Bibelübers. und den *Dialogi quatuor* zwischen die Fronten der Polemik von anglikanischen Theologen und Jesuiten und wurde zu den Gründern der Sozianer gerechnet (GUGGISBERG 1956, 43–47, 107–113). Fausto Sozzinis postume Ausg. der *Dialogi quatuor* bildet die Brücke zur Wirkungsgeschichte C.s bei den Unitariern in Polen und Siebenbürgen und lieferte den Arminianern in den Jahren vor der Synode von Dordrecht (1618/19) Argumente gegen die Genfer Lehre von der doppelten Prädestination. Anlässlich der Kontroverse zwischen den beiden Leidener Theologen Jacob Arminius (1560–1609) und Franciscus Gomarus (1563–1641) um die Prädestinationslehre erschienen die *Dialogi quatuor* in Gouda 1612 mit drei bisher unbekanntten lat. Traktaten: *Annotationes in cap. 9 ad Rom.* (Anmerkungen zu Röm 9,13 für die 2. Aufl. der *Biblia latina*, die von der Basler Zensur unterdrückt wurden), *Quinque impedimentorum [...] succincta enumeratio* (1604 erstmals separat gedruckt) und *Tractatus de justificatione* (Auszug aus *De arte dubitandi* [WA3]). C.s Anmerkungen zu Röm 9 erschienen 1734 in Jena auf Dt., hg. v. Johann Reinhard Ruten u. Johann Adolph Schroen.

III. Werk- und Literaturverzeichnis

[WA] 1. De haereticis a civili magistratu non puniendis [...] Authore Basilio Montfortio (Autograph); frz. Fassung: De l'impunité des hérétiques: Rotterdam, Gemeentebibliotheek, Ms. 508 u. 509. – 2. Dialogi quatuor: Basel, UB, Jorislade XVI. – 3. De arte dubitandi (Autograph): Rotterdam, Gemeentebibliotheek, Ms. 505. – Unsichere Zuschreibungen: Catechismus, seu praecipua religionis Christianae capita, per quaestiones et responsiones mutuas declarata manu D. Basilii Amerbachij conscripta, entstanden 1548–1553: Basel, UB, A V 54. – Historia de morte Serveti (1553): Rotterdam, Gemeentebibliotheek, Ms. 508.

[WC] (In Auswahl, vollständigere Verzeichnisse s. [BIB]) *Dialogi sacri [...] Liber primus [...]*. [Genf: Jean Girard 1543]. – *Dialogorum sacrorum liber secundus et tertius [...]*. [Genf: J. Girard] 1543. – *Dialogorum sacrorum [...] libri quator [...]*. Basel: [Robert Winter 1545]. – *Sibyllina oracula de graeco in latinum conversa [...]*. Basel: Johann Oporinus 1546. – *Moses latinus ex hebraeo factus, et in eundem praefatio [...]*. Basel: J. Oporinus 1546. – *Psalterium, reliquaque sacrarum literarum carmina et precatones [...]*. Basel: J. Oporinus 1547. – *Biblia interprete Sebastiano Castalione una cum ejusdem annotationibus*. Basel: Jakob Kündig 1551. – *De haereticis, an sint persequendi, et omnino quomodo sit cum eis agendum [...]*. Magdeburg: Georg Rausch' [Basel: J. Oporinus] 1554. – *Demandes et repliques a Iean Calvin sur son livre de la Predestination recueillies des oeuvres d'un auteur incogneu [...]*. In: Anthoine du Val: *Les contrarietez et contradictis, qui se trouvent en la doctrine de Jean Calvin, de Luter et autres nouveaux evangelistes de nostre temps [...]*. Paris: Nicolas Chesneau 1561. – *Contra libellum Calvinii in quo ostendere conatur haereticos jure gladii coerendos esse. Anno Domini MDLXCII [sic! = 1612]*. O. O. u. Dr.

[WD] Lat. Übers.en: Bernardini Ochini Senensis *Expositio Epistolae D. Pauli ad Romanos de Italico in latino translata*. Augsb.: Philipp Ulhart d. Ä. [1545]. – [Thomas a Kempis:] *Theologia germanica, Libellus aureus [...]* Ex germanico translatus, Joanne Theophilo interprete. Basel: J. Oporinus 1557. – Bernardini Ochini Senensis *liber de corporis Christi praesentia in Coenae Sacramento. [...] nunc primum ex Italica in Latinam sermonem translata*. Basel: P. Perna [um 1563]. – Bernardini Ochini *Labyrinthis, hoc est, de libero aut servo arbitrio, de diuina Praenotione, destinatione, et Libertate Disputatio. Et quoniam pacto sit ex ijs Labyrinthis exeundum. Nunc primum ex Italico in latinum translata*. Basel: P. Perna [um 1563] – Bernardini Ochini *Dialogi XXX. in duos libros divisi quorum primus est de messia, continentque dialogos XVIII. Secundus est, cum de rebus varijs, tum potissimum de Trinitate [...]*. Basel: P. Perna 1563. – [Etienne Pasquier:] *Ad Regis Galliae Consiliarios Exhortatio. Quo pacto Obviam iri possit seditioibus, quae ob religionis causam impendere videntur. Ex Gallico translata*. O. O. u. Dr. 1561. – *De imitando Christo contemnendisque mundi vanitatibus libellus, authore Thoma Kempisio [...]*. Basel: J. Oporinus 1563. – *Prochori, qui fuit unus de septem ministerio praefectis consobrinus Stephani protomartyris, de Joanne Theologo et Evangelista historia [...]*. Basel: J. Oporinus 1567.

Übers. aus dem Griech.: *Mosis institutio reipublicae graeco-latina, ex Josepho in gratiam puer-*

orum decerpta [...]: Basel: o. Dr. o. J. – *Homeri opera graeco-latina [...]* omnia. Basel: N. Brylinger 1561. – *Xenophontis philosophiae ac historici excellentissimi opera [...]*. Basel: Nikolaus Brylinger 1565.

[A] *De haereticis, an sint persequendi* (1554). Faksimile mit Einleitung u. Komm. v. SAPE VAN DER WOUDE. Genf 1954; franz. Übers. v. A. OLIVET u. Einleitung v. F. CHOISY, Genf 1913; engl. Teilübers. v. ROLAND H. BAINTON: *Concerning Heretics*. NY 1955. – *Théologie germanique*. Eingeleitet v. S. C. u. übers. v. PIERRE POIRET. Zonem-Haarlem, Enschede 1950. – *Conseil à la France désolée*. Nouvelle édition avec préface et notes explicatives par M. F. VALKHOFF. Genf 1967. – *De Haereticis a civili magistratu non puniendis*, lat. u. frz. (De l'impunité des hérétiques). Hg. v. BRUNO BECKER u. MARIUS F. VALKHOFF. Genf 1971. – *De arte dubitandi et confidendi, ignorandi et sciendi*. Hg. v. ELISABETH FEIST HIRSCH. Leiden 1981. – *Contre le libelle de Calvin après la mort de Michel Servet*. Traduit du latin, présenté et annoté par ETIENNE BARILIER. Genf 1998. – *La genèse 1555*, traduite par S. C. [= *Dialogi sacri*, liber I]. Éd. par JACQUES CHAURAND [u. a.]. Genf 2003. – *La Bible nouvellement translatae par S. C. (1555)*. Vorwort v. Pierre Gibert u. Jacques Roubaud, Komm. v. MARIE-CHRISTINE GOMEZ-GÉRAUD. Paris 2005. – *Les livres de Salomon 1555*. Hg. u. komm. v. NICOLE GUEUNIER u. M. ENGAMMARE. Genf 2008. – *Biblia Sacra ex Sebastiani Castellionis interpretatione, eiusque postrema recognitione* (Frankfurt 1697). Hg. v. JEAN ECOLE. Hildesh., NY 2008.

[QA] Joannis Calvinii *Opera quae supersunt omnia*. Hg. v. WILHELM BAUM [u. a.], Bd. 11. Braunschweig 1873, Briefe Calvins 1542–1544, Nr. 416, 421, 520, 530 f., 537, 554 u. 566; Bd. 21. Braunschweig 1879, 328 f., 338–340. – Estienne Pasquier: *Ecrits politiques*. Hg. u. komm. v. DAVID THICKETT. Genf 1966. – *Die Amerbachkorrespondenz*. Hg. v. ALFRED HARTMANN, bearb. v. BEAT RUDOLF JENNY, Bd. 6. Basel 1967, Bd. 7 (1973), Bd. 8 (1974), 9 (1994), 10 (1995) u. 11 (2010). – CARLOS GILLY: *Die Mss. in der Bibl. des Johann Oporinus*. Basel 2001, Nr. 88, 92, 99, 125.2 u. 151.4.

[QR] Martin Ruarus: *Epistolarum selectarum Centuria*. Amst. 1677, 226 f., Nr. 47. – Johann Jakob Wettstein: *Historia ecclesiastica [...] discipulis data*: Amst., UB, Ms. III G 23 (vgl. GUGGISBERG 1956, 157). – Gottfried Vockerodt: *Consultationes de litterarum studiis recte, et religiose instituendis*. Gotha 1705, 147–156. – Heinrich von Allwoerden (Resp.), Johann Lorenz von Mosheim (Praes.): *Historia Michaelis Serveti [...]*. Helmst. 1727. – J. L. v. Mosheim: *Anderweitiger Versuch einer voll-*

ständigen und unparteyischen Ketzergeschichte. Helmst. 1748, 446–451 (Zuschreibung der *Historia de morte Michaelis Serveti* an C.). – Wolfgang Adolf Schroen: Beytrag zu der heylsamen Lehre von der Allgemeinen Gnade Gottes so allen Menschen offen stehet [...]. Jena 1734.

[BIB] BUISSON 1892 [FOR], Bd. 2, 341–380. – GUGGISBERG 1956 [FOR], 277–285. – GUGGISBERG 1997 [FOR], 329–336.

[LEX] Jacob Achilles Mähly. In: ADB 4 (1878), 64–67. – HANS R. GUGGISBERG. In: TRE 7 (1981), 663–665. – FRIEDRICH WILHELM BAUTZ. In: BBKL 1 (1990), 956–958. – HELMUT FELD. In: ⁴RG 2 (1999), 80 f. – BARBARA MAHLMANN-BAUER. In: KILLY/KÜHLMANN 2 (2008), 386–388.

[FOR] FERDINAND BUISSON: S. C. Sa vie et son oeuvre (1515–1563). Paris 1892; Neuaufl. mit Vorwort v. Jacques Roubaud u. Nachwort v. M. Engammare. Genf 2010. – Castellioniana. Quatre études sur S. C. et l'idée de la tolérance. Hg. v. ROLAND H. BAINTON [u. a.]. Leiden 1951. – HANS R. GUGGISBERG: S. C. im Urteil seiner Nachwelt vom Späthumanismus bis zur Aufklärung. Basel 1956. – MARIUS VALKHOFF: Chronique castellionienne. In: Neophilologus 42 (1958), 277–288. – PETER G. BIETENHOLZ: Der ital. Humanismus u. die Blütezeit des Buchdrucks in Basel. Basel, Stgt. 1959. – CHARLES ÉMILE DELORMEAU: S. C. Apôtre de la Tolérance et de la Liberté de Conscience. Neuchâtel 1964. – JOSEPH LECLER SJ: Gesch. der Religionsfreiheit im Zeitalter der Reformation, Bd. 1. Stgt. 1965, 4. Tl., Kap. 2. – MARTIN STEINMANN: Johannes Oporinus. Ein Basler Buchdrucker um die Mitte des 16. Jh.s. Basel, Stgt. 1967. – UWE PLATH: Calvin in Basel in den Jahren 1552–1556. Zch. 1974. – CARLOS GILLY: Guillaume Postel et Bâle. In: Guillaume Postel 1581–1981. Paris 1985, 41–78. – HEINZ LIEBING: Die Schriftauslegung S. C.s [Diss. Tüb. 1953]. In: DERS.: Humanismus, Reformation, Konfession. Hg. v. Wolfgang Bienert u. Wolfgang Hage. Marburg 1986, 11–124. – CARLA GALLICET CALVETTI: S. C. Il riformato umanista contro il riformatore Calvino. Mailand 1989. – DIES.: La tolleranza religiosa in S. C. antisignano del protestantesimo liberale. In: La tolleranza religiosa. Hg. v. Mario Sina. Mailand 1991, 57–106. – MAX ENGAMMARE: Qu'il me baise des baisiers de sa bouche. La cantique des cantiques à la Renaissance. Genf 1993. – H. R. GUGGISBERG: S. C. Humanist u. Verteidiger der religiösen Toleranz. Gött. 1997 (engl. Übers. v. Bruce Gordon. Aldershot 2003). – BARBARA BAUER: ‚Die Wahrheit wird euch frei machen‘ – ‚Die Wahrheit geht im Streit verloren‘. Formen des Streitens um den wahren Glauben bei Erasmus, Luther, Melanchthon u. C. In: PirckJb 13 (1998), 73–122. –

FRANÇOIS SECRET: Postel revisité. Nouvelles recherches sur Guillaume Postel et son milieu. Paris 1998. – JACQUES ROUBAUD: Traduire pour les idiots. S. C. et la Bible. In: La revue de science religieuse 83 (2001), H. 3. – MARIE-CHRISTINE GOMEZ-GÉRAUD: Quand la Bible parle aux ‚idiots‘. Les deux traductions de la Bible de C. In: Langues et identités culturelles dans l'Europe du XVIe et XVIIe siècle. Nancy 2002, 217–228. – M. ENGAMMARE: L'illustration de la bible voulue et réalisée par S. C. In: Journal de la Renaissance 3 (2005), 19–40. – C. GALLICET CALVETTI: Il Testamento dottrinale di S. C. e l'evoluzione razionalistica del suo pensiero. Mailand 2005. – NICOLE GUEUNIER: Autour de la Bible de C. In: Journal de la Renaissance 3 (2005), 13–93. – B. MAHLMANN-BAUER: Prot. Glaubensflüchtlinge in der Schweiz (1540–1580). In: Heterodoxie in der FNz. Hg. v. Hartmut Laufhütte, Michael Titzmann. Tüb. 2006, 119–160. – Michel Servet (1511–1553). Hg. v. VALÉNTINE ZUBER. Paris 2007. – M.-CH. GOMEZ-GÉRAUD, OLIVIER MILLET: La rhétorique de la bible chez Bèze et C. In: Théodore de Bèze (1519–1605). Hg. v. Irena Backus. Genf 2007, 429–448. – CARMEN CARDELLE DE HARTMANN: Dramatische Dialoge als Sprachlehrbuch. Die *Dialogi Sacri* des S. C. In: Das lat. Drama der FNz. Hg. v. Reinhold F. Gleis, Robert Seidel. Tüb. 2008, 59–86. – MATTHIEU ARNOLD: Le séjour de Calvin à Strasbourg (1538–1541). In: Jean Calvin et la France. Hg. v. Bernard Cottret, O. Millet. Genf 2009, 321–335. – PETER G. BIETENHOLZ: Encounters with a Radical Erasmus. Toronto [u. a.] 2009, 95–108. – CARINE SKUPIEN DEKENS: Traduire pour le peuple de Dieu. La syntaxe française dans la traduction de la Bible par S. C., Bâle 1555. Genf 2009. – B. MAHLMANN-BAUER: S. C.s Dialog *De praedestinatione* (1578). In: Prädestination u. Willensfreiheit. Hg. v. Wilfried Härle u. B. Mahlmann-Bauer. Lpz. 2009, 66–124. – STEFANIA SALVADORI: S. C. e la ragione della tolleranza. Mailand 2009. – M.-CH. GOMEZ-GÉRAUD: Le paradoxe du prophète. Le *Jonas propheta* de S. C. In: Graphé 19 (2010), 127–140. – B. MAHLMANN-BAUER: Luther gegen Eck, Luther gegen Erasmus u. C. gegen Calvin. In: Die Kunst des Streitens. Hg. v. Marc Laureys u. Roswitha Simons. Gött. 2010, 167–218. – DIES.: *Les Carmina Mosaica* de Castellion et le programme de la poésie sacrée. In: S. C.: Des Ecritures à l'écriture. Hg. v. M.-Ch. Gomez-Géraud. Paris 2011 (im Druck). – B. MAHLMANN-BAUER: C.s Beziehungen zu Heterodoxen und Häretikern. In: Religiöser Nonkonformismus u. fnzl. Gelehrtenkultur. Hg. v. Martin Schmeisser u. Friedrich Vollhardt. Bln. 2011 (im Druck).

BARBARA MAHLMANN-BAUER